

Landtags-Auflösung

Der schwierige Gang der SPD-Abweichler

Von Gisela Kirschstein 19. November 2008, 16:33 Uhr

Zur letzten Sitzung des Landtages in Wiesbaden boten die Verursacher der Auflösung ein jämmerliches Bild. Ihre eigene Fraktion drängte die Abweichler Jürgen Walter, Silke Tesch, Carmen Everts und Dagmar Metzger nach ganz links außen ab und die Fraktionsspitze würdigte sie keinen Blickes.



Schluss, aus, vorbei. Andrea Ypsilantis Traum vom Machtwechsel in Hessen ist geplatzt. Die SPD-Chefin scheiterte am Ende an ihrer eigenen Partei. Foto: AP

Das Bild sprach Bände: Ganz hinten links, an der Grenze zur Linkspartei, nahmen am Mittwoch im Wiesbadener Landtag die vier Abgeordneten Platz, die den Anlass für den Tag gegeben hatten. Jürgen Walter, Silke Tesch, Carmen Everts und Dagmar Metzger waren in ihrer letzten Landtagssitzung mit einem Mandat der SPD sichtlich angespannt. Die vier Dissidenten standen optisch und faktisch allein auf weiter Flur: Ihre Fraktion hatte sie eingeladen und ihnen die Stühle an den Rand gesetzt, die Fraktionsspitze würdigte sie keinen Blickes. "Es ist ein schwieriger Tag", sagte die SPD-Abgeordnete Carmen Everts.

Mit ihrem Nein hatten die vier vor gut zwei Wochen die Regierungsbildung ihrer SPD-Chefin Andrea Ypsilanti mit Hilfe der Linkspartei verhindert. Nun trat deswegen der Landtag am Mittwoch zu seiner letzten Sitzung zusammen. Das Ziel: die eigene Auflösung nach nur 227 Tagen beschließen. "Wir wollten alles andere als Neuwahlen", sagte Everts und wirkte dabei etwas hilflos. Mit ihrem Nein hätten sie vielmehr die Partei daran erinnern wollen, "dass man auch mit anderen Parteien gesprächs- und koalitionsfähig sein muss".

Dazu kommt es nun nicht mehr: Alle fünf Fraktionen wollen am Nachmittag das Ende der 17. Legislaturperiode beschließen. Dann findet am 18. Januar 2009 die Neuwahl des hessischen Landtags statt – ohne die vier SPD-Abgeordneten, denn keiner wird von seiner Partei mehr aufgestellt.

Ganz wortlos wollen das die vier Dissidenten nicht über sich ergehen lassen. Er werde eine persönliche Erklärung abgeben, sagte der frühere SPD-Vize Jürgen Walter WELT ONLINE. Nach zehn Jahren im Wiesbadener Landtag sei es schon ein komisches Gefühl, der letzten Sitzung beizuwohnen. Auch eine der drei Frauen will sich zu Wort melden, vermutlich Carmen Everts, die als eine der Anführerinnen der Gruppe galt.

"Hier zu erleben wie man ausgegrenzt wird, weil man zu seinen Überzeugungen gestanden hat", sagte Everts, das sei schon schwierig. Sie sei doch "im Herzen Sozialdemokratin" und halte es "geradezu für absurd", dass sie aufgrund der Sofortmaßnahmen erst aus der Partei austreten müsse, um für die SPD wiederaufgestellt werden zu können. Ob sie dagegen vorgehen werde, wollte Everts aber nicht sagen. "Ich lasse mir mein Parteibuch nicht nehmen", sagte sie nur. "Die Sozialdemokratie ist größer als manches kleines Verhalten der letzten Tage", fügte sie hinzu.

Auch die Abgeordnete Silke Tesch unterstrich, sie sei "gerne die Anwältin meiner Wähler" gewesen. Sie habe nun einige Monate Zeit, sich beruflich neu zu orientieren und sei "offen für Neues". Die Darmstädter Abgeordnete Dagmar Metzger, die bereits im März den ersten Anlauf Ypsilantis gestoppt hatte, zeigte sich auch erleichtert. "Es ist ein bisschen Wehmut, aber auch Erleichterung", dass die Zeit nun vorbei sei, sagte Metzger, die gerade gut neun Monate Abgeordnete war. "Es war ein heftiges, kurzes Zwischenspiel", sagte sie WELT ONLINE.

Metzger hatte vergangenen Freitag angekündigt, für den Landtag nicht mehr kandidieren zu wollen. Ihre Nachfolge im Wahlkreis ist bislang unklar, nach einem Bericht der "Frankfurter Rundschau" haben alle in Frage kommende Kandidaten bisher dankend abgelehnt. Sie habe den Weg "nicht noch einmal gehen wollen, man hat sich doch sehr verbogen", sagte Metzger WELT ONLINE. Auch habe sie in einer neuen Fraktion nicht der "ständige Streitapfel" sein wollen, der die Regierungsbildung verhindert habe.

1 von 24

Andrea Ypsilanti – Chronik ihres Scheiterns

Zehn Monate lang versuchte Andrea Ypsilanti (SPD) in Hessen, Ministerpräsident Roland Koch (CDU) aus dem Amt zu drängen. Im Januar jubelte sie über die Wahlergebnis in Hessen, Anfang November brachten vier SPD-Abweichler ihr Kartenhaus zum einstürzen...

Ihre Zukunft könne sie sich nun in der Rechtsanwaltskanzlei ihres Mannes und Schwiegervaters vorstellen. Zudem habe sie ein Rückkehrrecht in ihre Position bei der Sparkasse. Dort habe es "eine Familie gegeben, die zu einem hält", sagte sie. Der Blick schweift dabei in Richtung SPD-Kollegen.
